



Faktencheck „Palliativversorgung“

Faktenblatt Sachsen

Wie ist es um die Palliativversorgung in Deutschland gegenwärtig bestellt? Der Faktencheck „Palliativversorgung“ der Bertelsmann Stiftung ist dieser Frage nachgegangen. Dieses Faktenblatt fasst die Ergebnisse für Sachsen zusammen.

Bedeutung des Krankenhauses als Sterbeort

- **Sachsen mit leicht unterdurchschnittlicher Sterbequote im Krankenhaus**

In Sachsen sterben 44,8 Prozent der über 64-Jährigen im Krankenhaus* (Durchschnitt Deutschland 45,7% / Max. Berlin 48,8% / Min Baden-Württemberg 41,1%).

In den Landkreisen und kreisfreien Städten innerhalb Sachsens zeigen sich einige Unterschiede: So sterben im Landkreis Nordsachsen 50,2 Prozent der Älteren im Krankenhaus, in Chemniz (kfSt) sind es dagegen 38,9 Prozent. Im Gegensatz zu anderen Bundesländern ist der Anteil der im Krankenhaus verstorbenen Älteren in Sachsens Großstädten niedrig.

Tabelle: Kreise und Städte in Sachsen mit den 5 niedrigsten und 5 höchsten Sterbequoten im KH

Angegeben ist der Anteil der im Krankenhaus Verstorbenen an allen Verstorbenen über 64-Jährigen 2011-2013

Niedrigste Sterbequote		Höchste Sterbequote	
Chemniz (kfSt)	38,9 %	Landkreis Nordsachsen	50,2 %
Dresden (kfSt)	42,0 %	Landkreis Meißen	47,2 %
Landkreis Mittelsachsen	43,5 %	Landkreis Leipzig	47,1 %
Landkreis Erzgebirgskreis	44,0 %	Landkreis Görlitz	46,8 %
Landkreis Sächsische Schweiz –Osterzgebirge	44,1 %	Landkreis Vogtlandkreis	46,1 %

Unter www.faktencheck-palliativversorgung.de können Sie auf interaktiven Karten die Sterbequote im Krankenhaus für jeden Kreis in Sachsen abrufen.

Einflussfaktoren auf die Sterbequote im Krankenhaus

Für den Faktencheck „Palliativversorgung“ wurde überprüft, welche Faktoren die Höhe des Anteils der im Krankenhaus Verstorbenen erklären könnten. Es zeigt sich, dass in Bundesländern mit vielen **ambulant tätigen Palliativmedizinern** der Anteil der im Krankenhaus verstorbenen älteren Menschen niedriger ist. Ein Zusammenhang zur Höhe der Krankenhaus-Sterbequote besteht zudem bei der Anzahl von **Krankenhaustagen**. Das bedeutet: In Kreisen, in denen ältere Menschen seltener und kürzer im Krankenhaus sind, ist die Krankenhaus-Sterbequote dort auch niedriger. Auch **palliativmedizinische Behandlungen im Krankenhaus** haben einen Einfluss. Denn der Anteil der im Krankenhaus verstorbenen älteren Patienten ist umso größer, je häufiger die Krankenhäuser eine palliativmedizinische Behandlung anbieten.

- **Weniger Ärzte mit Zusatzbezeichnung Palliativmedizin:**

Die Anzahl von ambulant tätigen Palliativmedizinern ist in Sachsen mit 3,8 Ärzten pro 100.000 Einwohner unter dem Bundesdurchschnitt von 4,8. (Max. Niedersachsen 8,2 / Min. Bayern 1,7). Auch die

* Anteil der im Krankenhaus Verstorbenen an allen Verstorbenen über 64-Jährigen, 2011 bis 2013

Gesamtanzahl der ambulant und stationär tätigen Palliativmediziner liegt mit 9,3 pro 100.000 Einwohner in Sachsen unter dem Bundesdurchschnitt (Durchschnitt Deutschland 10,8 / Max. Hessen 15,4 / Min. Bayern 5,7).

- **Niedrige Anzahl von Krankenhaustagen:**
Mit 3,7 Krankenhaustagen je Einwohner im Alter von 65+ hat Sachsen relativ wenige Krankenhaustage im Bundesvergleich. (Durchschnitt Deutschland. 4,0 / Max. Saarland 4,6 / Min. Baden-Württemberg 3,3). Auch bei der ausschließlichen Betrachtung der über 85-Jährigen weist Sachsen ebenfalls wenige Krankenhaustage auf.
- **Häufige palliativmedizinische Behandlungen im Krankenhaus (Komplexbehandlungen):**
In Sachsen sind im Bundesländervergleich relativ häufig palliativmedizinische Behandlungen im Krankenhaus dokumentiert. Mit 9,3 Behandlungen je 10.000 Einwohner liegt dieser Anteil über dem Bundesdurchschnitt von 8,4 (Max. Thüringen 12,4 / Min. Bremen 4,5).

Weitere Strukturen zur Versorgung am Lebensende

Es gibt weitere Versorgungsstrukturen, für die kein eindeutiger Zusammenhang zur Krankenhaus-Sterbequote statistisch nachgewiesen werden konnte. Die Bundesländer, die Kassenärztlichen Vereinigungen und die großen Krankenkassen setzen sehr unterschiedliche Schwerpunkte in der ambulanten und stationären Versorgung von Menschen am Lebensende.

- **Leicht unterdurchschnittliche Dichte an ambulanten Hospizen**
Mit 14,6 ambulanten Hospizdiensten pro Million Einwohner liegt Sachsen im Bundesländervergleich auf einem mittleren Platz (Durchschnitt Deutschland 15,6 / Max. Baden-Württemberg 28,2 / Min. Brandenburg 8,6).**
- **Ebenfalls leicht unterdurchschnittliche Anzahl an Teams für die spezialisierte ambulante Palliativversorgung (SAPV)**
Mit drei SAPV-Teams pro eine Million Einwohner liegt Sachsen knapp unter dem bundesdeutschen Durchschnitt von 3,4 (Max. Niedersachsen 6,9 / Min. NRW 0,6).**

In Anspruch genommene Versorgungsleistungen am Lebensende

- **Durchschnittliche Inanspruchnahme von allgemeiner ambulanter Palliativversorgung (AAPV)**
Im Bundesdurchschnitt liegt der Anteil der Verstorbenen, die im letzten Lebensjahr eine palliativmedizinische Betreuung in der ambulanten Versorgung erhalten haben, bei 24,2 Prozent. Die European Association for Palliative Care (EAPC) schätzt den Bedarf einer allgemeinen Palliativversorgung auf 80 bis 90 Prozent der Verstorbenen.
In Sachsen wurden 22,9 Prozent der Verstorbenen in ihrem letzten Lebensjahr in der ambulanten Versorgung palliativmedizinisch betreut (Max. Bayern 33,3 % / Min. NRW 15,6 %).

Die Studien und Analysen des Faktencheck „Versorgung am Lebensende“ sind auf der Webseite www.faktencheck-gesundheit.de zum Download eingestellt.

Datenbasis: Die Studienergebnisse stützen sich maßgeblich auf Sonderauswertungen des Statistischen Bundesamtes, Daten aus dem Wegweiser Hospiz- und Palliativmedizin und des Health Risk Institutes.

Kontakt: Claudia Haschke | Project Manager | Faktencheck Gesundheit
Programm Versorgung verbessern - Patienten informieren

Bertelsmann Stiftung | Carl-Bertelsmann-Straße 256 | 33311 Gütersloh

** Hinweis: Unter www.faktencheck-palliativversorgung.de können Sie in interaktiven Karten die Werte für jeden Kreis und jede Stadt in Sachsen abrufen.

Telefon: +49 5241 81-81542 | Email: claudia.haschke@bertelsmann-stiftung.de